Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 150 (1984)

Heft: 11

Rubrik: Ausbildung und Führung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausbildung und Führung

Anforderungsprofil für eine Ausdauerübung

Oberst J. F. Henrioud
Übersetzung: Hptm R. Grossenbacher

1. Einleitung

Die nachfolgenden Äusserungen, gestützt auf persönliche Erfahrungen in der Schweiz und im Ausland, sollen nicht Neuerungsansprüche auf diesem Gebiet anstreben. Sie verfolgen das bescheidene Ziel, die Aufmerksamkeit derjenigen anzuziehen, die solche Ausdauerübungen entwerfen oder leiten müssen. Es werden einige Gesichtspunkte dieser besonderen Ausbildung dargelegt.

2. Eingangsbemerkungen

Teile der Ausdauerübungen sind den Methoden des Kleinkriegs ähnlich. Eine Kleinkriegausbildung verlangt aber eindeutig mehr Zeit als eine Ausdauerübung.

Dies nicht anzuerkennen, birgt die Gefahr in sich, dass man in den Dilettantismus fällt.

Sämtliche hier aufgeführten Angaben haben lediglich Informationswert. Für die Offiziersschulen und die Rekrutenschulen sind einzig die **Weisungen des Ausbildungschefs** gültig.

Was das Benennen der Übung anbelangt, bleibt ein Zweifel bestehen: Ausdauer oder Überleben?

Die Frage kann wie folgt beantwortet werden:

– Menschen ins Überleben versetzen heisst, dass man sie ohne Vorwarnung von ihren gewohnten Beschäftigungen entfernt und sie für eine unbestimmte Zeit in ein abgelegenes Gebiet verlegt.

Eine solche Übung verlangt mehr Zeit, als sie in einer Offiziersschule, Rekrutenschule oder in einem Wiederholungskurs vorhanden ist.

Überlebensübungen sind von Kommandos fremder Armeen durchgeführt worden. Diese Trupps waren nach 7 bis 10 Tagen nicht mehr in der Lage, die Anstrengungen zu meistern, die der Kampf erfordert, trotz einigermassen guten Möglichkeiten zum Fischen, zum Pflücken von essbaren Pflanzen oder zum Jagen.

Deshalb muss man das Überleben als eine Krisensituation betrachten, die im einen oder anderen Moment des Krieges vorkommen kann. Aus diesem Grund heisst das wörtlich: Sein Leben retten.

Der Kampf kann wieder aufgenommen werden, wenn die Krise vorbei ist.

Der Ausdruck «Überleben» ist ungeeignet, wenn er in Übungen angewendet wird.

3. Sinn der Übungen

Die Übungsleiter wollen die Realität so genau wie möglich darstellen, damit die Teilnehmer in Erinnerung behalten, wo sie über ihre bekannten moralischen, physischen und sogar intellektuellen Grenzen hinausgehen mussten und konnten.

4. Ziele

Eine Ausdauerübung soll:

– eine physische Prüfung sein:
durch die Wahl einer schwierigen Strecke und durch das Gewicht des Gepäckes
– eine moralische Prüfung sein:
durch die einberechneten Risiken der Strecke, die Präsenz des Feindes (Markeure und/oder Schiess-Scheiben), die Ungewissheit über die genaue Abwicklung der Übung
– eine Gefechtsführungsübung sein:
der Aufbau der Übung ist ganz oder teilweise mit Kommandounternehmen zu versehen, mit folgenden Aktionen:
– – Handstreich und/oder
– – Hinterhalt
– eine Übung für praktische Kenntnisse sein:
durch Üben mit der Natur und in der Natur

5. Besondere Betrachtungen

5.1. Die Übungsleitung

Sie soll das Leben mit den beübten Detachementen teilen. Diese Nähe ist absolut notwendig, wenn man das Verhalten der Führer und der Truppe in jeder Gelegenheit beurteilen muss. Die Übungsleitung muss beweglich sein und sich parallel zur Marschroute der Detachemente verschieben.

Der Übungsleiter setzt die Markeure ein.

Die Marschrouten müssen durch die Übungsleitung erkundet werden.

Es müssen folgende Kriterien erfüllt sein:

– wenig verbaute und bewohnte Gebiete durchqueren
– schwierige Wege benützen
– grosse Höhenunterschiede nicht fürchten
– sich in der Nacht ohne Licht durchschlagen, ohne dass sich das Unfallrisiko erhöht.

Im weiteren muss der Übungsraum gross genug sein, so dass die Führer mehrere mögliche Marschrouten wählen können.

Die geeignetsten Gebiete für solche Strecken sind: der Jura, die Voralpen, die Napfregion, das Zürcher Oberland, das St. Galler Oberland, Appenzell und die tiefen Tessiner Täler.

Im Winter können sich auch die waldigen Gegenden des Mittellandes eignen. Es sei erwähnt, dass eine beladene Truppe, die in der Nacht und ohne Licht in einem schwierigen Gelände marschiert, nur mit 2 bis 2,5 km/h vorwärts kommt.

Verschiebungen sollen bei Nacht erfolgen.

5.2. Die Organisation und Tätigkeiten der Detachemente

5.2.1. Gliederung

Die Detachemente müssen der normalen Gliederung ihrer Truppe entsprechen.

Anzustreben sind Züge mit Beständen von 20 bis 30 Mann.

5.2.2. Der Führer der Truppe

Der Führer muss nach Erhalt des Auftrages als erstes den Weg innerhalb des vorgeschriebenen Streifens bestimmen.

Dieser Weg muss sicher und schnell sein.

Die Sicherheit wird erreicht, indem man die grossen Verkehrsachsen meidet und die Siedlungen umgeht. Wenn nötig wird der Führer Wegweisposten auf die zukünftige Marschroute entsenden. Die Aufgabe dieser Leute wird es sein, Teile der Strecke zu erkennen, danach zu ihrem Ausgangspunkt zurückzukommen, auf das Detachement zu warten und es dann auf dem erkannten Weg bis zum nächsten Posten zu führen.

Der Führer wird im Lager folgende Arbeiten ausführen lassen:

– Sicherungsdispositiv erstellen
– Eingreifreserve bilden
– Besammlungspunkt im Fall einer Flucht bekanntgeben
– Nachrichten einholen durch Beobachten oder Aufklärung
– Material für den nächsten Einsatz vorbereiten
– Befehlsausgabe für den nächsten Einsatz vorbereiten
– Wegweisposten entsenden

– Leben im Lager organisieren. Parkdienst, Innerer Dienst, Versorgung, Erholung; die Waffe liegt stets in Griffnähe; die Gruppen sind im Feld verteilt; die Feuerstellen sind auf das strikte Minimum zu beschränken.

Die Wahl des Lagers muss folgenden Erfordernissen entsprechen:
– verborgen und schwierig zugänglich sein
– leicht zu verteidigen, zu überwachen
– Fluchtwege bieten
– in der Nähe einer Wasserstelle liegen.

Diese Erfordernisse bedingen, dass die Gebiete, welche für Biwaks in Frage kommen, ebenfalls durch die Übungsleitung rekognosziert werden.

5.3. Die Nahrung

Die qualitativ und quantitativ üblichen Kriterien können für eine Ausdauerübung nicht angewendet werden.

Die Quantität muss in Kalorien ausgewiesen werden. Die zugestandene Zahl pro 24 Stunden hängt von der verlangten Leistung ab. Während eines Ruhetages mögen 1000 Kalorien genügen, während eine anstrengende Phase bis zu 3000 Kalorien erfordert. Um die beübten Teilnehmer anzuhalten, sparsam und vorausschauend mit den Verpflegungsartikeln umzugehen, erweist es sich als zweckmässig, überraschend die Versorgung an einem Tag ausfallen zu lassen. Solche Einlagen sollten auf die Dauer einer einwöchigen Übung betrachtet ein- bis zweimal vorgesehen werden. Der Begriff des «Überlebens» wird dann sehr schnell erfasst werden! Das Getränk sollte nicht beschränkt sein. Die Nahrung muss roh abgegeben werden.

6. Einige Zahlen und Tatsachen

Eine Ausdauerübung soll mindestens 4 Tage und Nächte dauern, aber 10 Tage und Nächte nicht überschreiten.

Die Länge des zurückgelegten Weges wird mit 20 km in 24 Stunden berechnet. Es ist aber wünschbar, dass man nicht in die Gewohnheit verfällt, nach erfolgtem oder vorgesehenem grossem Marsch längere Ruhepausen einzuschalten.

Jeder gut trainierte und gesunde Soldat, dessen Alter zwischen 20 und 40 liegt, ist fähig, solche Anstrengungen zu bewältigen. Im allgemeinen vertragen die Jungen eher kurze und intensive Anstrengungen, die Älteren haben aber mehr Ausdauer. Zivile Beispiele haben dies bewiesen.

Es sollte jedem klar sein, dass nur keimfreies Wasser getrunken werden darf.

7. Schlussfolgerungen

Wenn die Ausdauerübungen sorgfältig vorbereitet und streng durchgeführt werden, bieten sie sehr gute Möglichkeiten, die Kriegstüchtigkeit unserer Soldaten zu erhöhen.

In Anbetracht seiner Erfahrungen im Bereich der Ausdauerübungen stellt sich der Verfasser jedem Offizier gerne zur Verfügung, der ihm die Ehre gibt, zusätzliche Informationen über seine Kenntnisse auf diesem Gebiet einzuholen.

Die Fliegerabwehr an der «AVIA-Meisterschaft der Fliegertruppen 84»

Oblt St. Dekker

Die AVIA-Meisterschaft der Fliegertruppen bezweckt die:
– ausserdienstliche Weiterbildung
– Förderung des Teamgeistes innerhalb der einzelnen Verbände
– Hebung und Überprüfung der Leistungsfähigkeit

1984 nahmen erstmals auch Angehörige der Fliegerabwehrtruppen teil
G.

LIVE-Einsatz

Die M-Flab spielte am Freitag die Einsatzübung LIVE.

Bereits am Donnerstag nachmittag wurde eine am Morgen erkundete Stellung im Raum Emmen bezogen, durch Rekruten der Flab RS Emmen, mit einer reduzierten M-Flab-Feuereinheit, bestehend aus einem Feuerleitgerät 75 (FltGt 75) und einer doppelläufigen Schnellfeuer-Flabkanone 35 mm. Diese Feuereinheit wurde mit dem neuesten Tarnmaterial getarnt.

Das Feuerleitgerät 75, oder populärer ausgedrückt das Skyguard-Radargerät, erfasst die Flugzeuge und steuert mit Hilfe eines Computers die Geschütze. Das FltGt 75 hat dabei eine Fülle von Daten aufzubereiten, um ein präzises, radargesteuertes Folgeschiessen auf feindliche Luftziele zu ermöglichen.

In unserer Übung bildete die Wettkampfpatrouille eine Feuerleitequipe, welche aus den drei Chargen Feuerleitender, Orter und Richter bestand. Diese Wettkämpfer sassen im FltGt 75 und leiteten von da aus das Feuer auf die angreifenden Flugzeuge. Das Geschütz und das optische Zielsuchgerät wurden von Rekruten der Flab RS Emmen bedient.

Am Freitag morgen trafen noch die Kameraden der Flieger ein. Ihnen oblag, im Gelände das Angriffsobjekt auszulegen und mit den Kampfflugzeugen in der Luft Verbindung zu halten. Ihre Hauptaufgabe lag einerseits darin, die Hunter-Angriffe nach genau vorgegebenen Kriterien zu beurteilen und andererseits mit den Flab-Schiedsrichtern zusammenzuarbeiten, zum Zwecke des gegenseitigen Informations- und Datenaustausches, was eine unerlässliche Voraussetzung für eine

Instruktion der Schiedsrichter.

Begutachtung eines Flugangriffes auf dem Video-Monitor.

Eine M-Flab-Patrouille begibt sich zum Einsatz.

objektive und umfassende Auswertung war.

Der Wettkampf lief wie folgt ab:

Jeweils 2 Hunter-Erdkampfflugzeuge schlichen im Tiefstflug (30 bis 50 m über Grund) heran und versuchten, die Flab zu überraschen und die in der Nähe der Flabstellung gelegenen Fahrzeug- und Panzerattrappen mit einer Tiefabwurfbombe zu bekämpfen. Dabei war es den Piloten frei überlassen, wie und aus welcher Richtung sie angriffen. Die Angriffe erfolgten in den Wettkämpfern unbekannten Abständen von ungefähr 20 Minuten.

Ungewissheit und ein gewisser Zeitdruck waren – neben dem taktischen Flugverhalten der Hunter-Piloten – demzufolge wesentliche Begleiter im LIVE-Einsatz. Vor ihrem Einsatz erhielten die Flab-Wettkämpfer ihren Auftrag. Während der Angriffspausen mussten alsdann die Flab Patr ausgewechselt werden. Die neue Patr musste während dieser Zeit zudem eine Reihe von Kontrollen durchführen, als Voraussetzung dafür, dass sie überhaupt den Feind bekämpfen konnte.

Für die Flieger wie für die Flab wurde die ganze Lage zusätzlich erschwert durch eigene Jäger, die gegen die Erdkämpfer eingesetzt wurden. Für die Flab bedeutete dies insofern eine Erschwerung, weil im konkreten Einzelfall die feindlichen Erdkämpfer und nicht die eigenen Freunde, die Jäger nämlich, abgeschossen werden sollen.

Ziel des Flabeinsatzes war, primär das Objekt zu schützen und sekundär die beiden gegnerischen Hunter zu bekämpfen und zu treffen, bevor diese Flugzeuge ihrerseits die Bomben ins Ziel steuern konnten.

Natürlich konnte die Übung LIVE nicht völlig live, das heisst mit richtiger Munition, ablaufen. Wir werteten die Übung aber mit modernen Hilfsmitteln aus. Voraussetzung war dabei, dass die Schiedsrichter der Flieger und der Flab zusammenarbeiteten. Die Hunter-Piloten machten von der Zielgenauigkeit ihres Erdkampfeinsatzes einen Zielfilm, die Flab arbeitete mit Video, um im Gegenzug den Leistungserfolg der Flab-Patrouille zu beurteilen. Beides wurde zusammen mit den detaillierten Schiedsrichterblättern kombiniert und ausgewertet. So war es möglich zu beurteilen:

1. wer schoss zuerst?
2. wer traf zuerst?
und 3. wie war die Wirkung am Ziel?

Punktemässig belohnt wurde – neben der Qualität der Feuerleitarbeit der Flab-Patr – das Ausmass der Erfüllung des Flabauftrages sowie die Wirkung gegenüber dem feindlichen Flugzeug. Entsprechend gleiches lässt sich für die Bewertung der Hunter-Piloten sagen. Kurz gesagt: Waren die Piloten erfolgreicher, so gab es einen entsprechenden (teilweise beträchtlichen) Punkteabzug für die Flab-Patrouille und umgekehrt.

Trainings-Simulator 2 (TS-2)

Das Simulatorprogramm mit dem TS-2 bestand aus vier anspruchsvollen Feuerleitübungen, wobei namentlich der Mehrfachzielbekämpfung in einem elektronischen Störklima die nötige Beachtung geschenkt wurde.

Absicht war hier, neben den reglementarisch richtigen Kommandi, Meldungen und Manipulationen am Feuerleitgerät 75, vor allem die Arbeitsweise im «eingespielten Team» zu fördern. Jeder Wettkämpfer hatte deshalb bei allen Übungen jede Charge (Feuerleitender, Orter, Richter) innerhalb der Feuerleitequipe einmal auszuführen. Somit wurde jede der vier Übungen dreimal, aber mit immer wechselnder Besetzung durchgespielt.

Flugzeugerkennungsdienst Stufe 2 (FED)

Absicht war, die schriftliche Prüfung in FED bedrohungsbezogen zu gestalten. Dabei ist nötig, von der bis anhin in der Praxis gehandhabten Methode der statischen Betrachtungs- und Durchführungsweise bei FED-Prüfungen Stufe 2 wegzukommen. Es gilt, eine FED-Prüfung dynamisch zu gestalten und ablaufen zu lassen, also namentlich den Elementen Bewegung und Lärm, Zeitdruck und Ungewissheit die nötige Beachtung zu schenken. Das waren denn auch die Rahmenbedingungen, unter denen die Wettkampfpatr der M-Flab standen.

Die FED-Prüfung bestand aus zwei Teilen, nämlich aus Filmsequenzen über 50 verschiedene Flugzeuge und aus Dias über ebenfalls 50 verschiedene Flugzeuge. Dabei standen den Wettkämpfern insgesamt 30 Minuten Zeit zur Verfügung.

Für die Wettkämpfer war diese FED-Prüfung zwar eine anspruchsvolle und interessante, aber keinesfalls leichte Aufgabe.

Auflösung des Wettbewerbs aus ASMZ Nr. 7/8, 1984

An diesem Wettbewerb haben sich wiederum erfreulich viele Leser beteiligt.

Für die Lösung basieren wir auf den Zahlen aus dem Buch «Schweizer Armee 84», P. Marti, Verlag Huber, Frauenfeld.

Die fünf Buchpreisgewinner wurden ausgelost:

Prof. Dr. Urs Schwarz,
Zürichbergstrasse 46, 8044 Zürich
Lt. M. J. Brandt,
In der Rehweid 4, 8122 Pfaffhausen
Oblt J. Meier, AK StabsKp I/2,
Im Steinenmüller 5, 4142 Münchenstein
Lt. D. Stutz,
Aarburgerstrasse 104, 4618 Boningen
DC R. Jesiger, Stab Info Br 34 ad hoc,
Simbelimatten 42, 2542 Pieterlen

Allen Teilnehmern danken wir für das Interesse. G.

	CH	A	D	F	I
Wohnbevölkerung (Einwohner in Mio)	6,37	7,50	61,66	53,87	57,30
Gebiet (km²)	41 288	83 849	284 580	547 030	301 230
Sollbestand der Armee	625 000	172 000	495 000	492 850	370 000
pro 100 km²	1 514	205	199	90	122
Anzahl Kampfpanzer	840	170	3 938	1 240	1 810
pro 100 km²	2	0,2	1,4	0,2	0,6
Anzahl Kampfflugzeuge	330	32	624	689	302
pro 100 km²	0,8	0,04	0,2	0,1	0,1

Wettbewerb für Nr. 11/84

Ausgangslage

Auf der Rückseite der rumänischen Militärzeitschrift «Viata Militara» ist farbig und im Format A 4 dieses Bild erschienen:

Aufgabe

Senden Sie eine originelle Bildlegende ein.

Einsendungen:

Bitte bis Ende November 1984 an:
Oberst i Gst Geiger,
Schönbergweg 26, 3006 Bern.

Aus der Schriftenreihe ASMZ

Edgar Schumacher

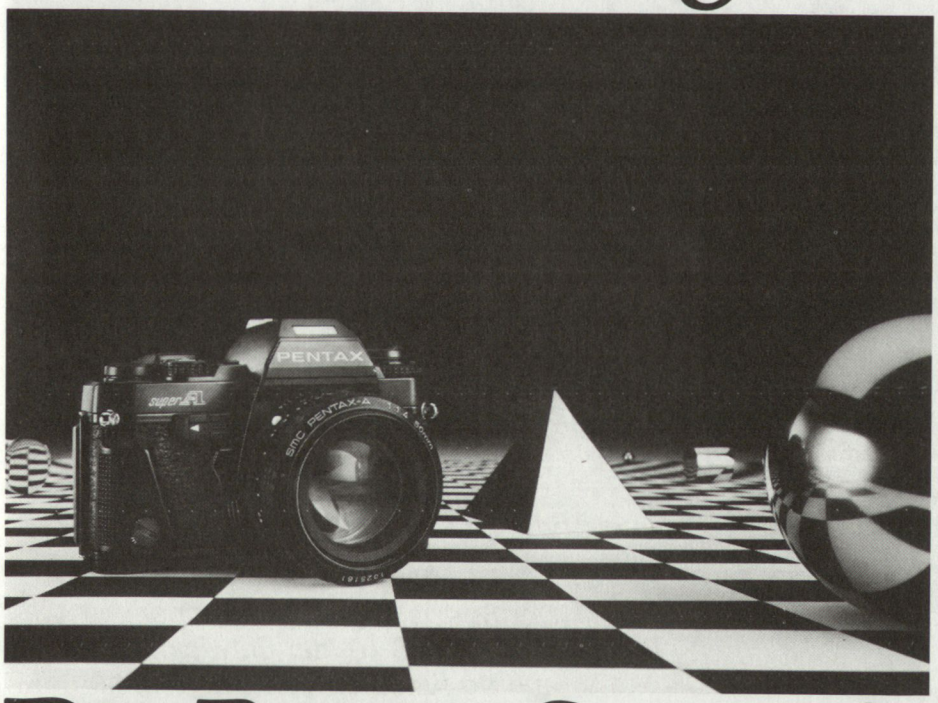
Brevier des Offiziers

Zitate und Texte ausgewählt und bearbeitet von Ernst Wetter

*Eine **Nachlese** des berühmten Schriftstellers und des «letzten humanistischen Generals». 112 Seiten. Fr. 17.–.*

Bestellung an
Huber & Co. AG, Presseverlag
CH–8500 Frauenfeld

Alle Belichtungs-Programme.



Die Pentax Super A – 1983 Kamera des Jahres – ist die kompakteste, handlichste Spiegelreflexkamera mit 6 Belichtungsprogrammen. Sie bietet maximalen Bedienungskomfort und für jede Situation das genau richtige Programm – ohne die Gestaltungsfreiheit irgendwie einzuengen. Dank einfach-logischer Bedienung und übersichtlicher LCD-Anzeige aller Messdaten im Sucher (auch bei vollautomatischen Programmen) ist sie eine Kamera mit «Lehreffekt», eine Kamera mit der Sie in der Praxis wachsen können!

1. Programm-Automatik. Motiv im Sucher erfassen und abdrücken. Blende und Belichtungszeit werden automatisch perfekt aufeinander abgestimmt.

2. Zeit-Automatik. Sie geben eine bestimmte Blende ein, z. B. weil Sie eine besonders grosse Schärfentiefe wünschen. Die Kamera steuert die entsprechende Belichtungszeit selbständig richtig.

3. Blenden-Automatik. Das einzige Perfekte für Sport- und Tieraufnahmen, für überall dort, wo es auf rasches Handeln ankommt. Sie wählen die Belichtungszeit vor (bis 1/2000″). Und die Kamera stellt automatisch die richtige Blende dazu ein!

4. Nachführmessung. Das Programm der bewussten Gestaltungsfreiheit. Ohne die Kamera vom Auge zu nehmen, stellen Sie Blende und Verschlusszeit manuell ein. Die Digitalanzeige im Sucher gibt die Abweichung zum theoretisch «richtigen» Wert an. So können Sie gewünschte Spezialeffekte bewusst erzielen.

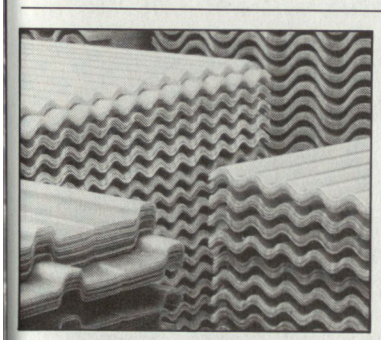
5. Programmierte Blitzautomatik. Der Vollautomat für problemloses Blitzen. Nur auf Automatik stellen und abdrücken.

6. TTL-Blitz-Automatik. Für spezielle, anspruchsvollere Aufgaben (z. B. Makro-Blitzaufnahmen). Sie wählen jede gewünschte Blende. Die Messung von Blitz- und Raumlicht erfolgt durch das Objektiv hindurch auf der Filmebene.

Um noch mehr über die Pentax Super A, ihr Zubehör, ihre Objektive zu erfahren, wenden Sie sich an Ihren Fachhändler oder direkt an Pentax (Schweiz) AG, Industriestrasse 2, 8305 Dietlikon.

Die Pentax Super A.

PENTAX
super A



Ob PVC, Polyester, Acryl, QUALEX oder Plexiglas...

...Neomat hat für jedes Anwendungsgebiet die richtigen Lichtplatten. In allen gängigen Profilen, bis 6 und 13 m Länge. Wir führen nur beste Materialien, zu denen wir – und auch Sie – jederzeit stehen können. Dazu die unschlagbare Beratung und die zuverlässige Neomat-Garantie.

neomat

Wir interessieren uns für ihr Lichtplattenprogramm.

☐ Bitte senden Sie uns ihre Dokumentation.

☐ Rufen Sie uns deshalb an.

☐ Wir erwarten den Besuch ihres Fachberaters.

Firma:

Sachb.:

Strasse:

PLZ/Ort:

Coupon einsenden an:

Neomat AG
Kunststoffe – Befestigungstechnik
5734 Reinach AG · 064/71 62 62

74 ASM2